

## **Predigt über Joh 21,15-19**

**Bad König, 14.4.13; Martin Hecker**

Liebesgeschichten sind so alt wie die Menschheit. Glückliche und weniger glückliche. Das ging schon im Paradies los. Fragt die Eva den Adam: „Adam, hast du mich lieb?“ Der guckt sich um, so nach rechts und nach links, zuckt dann mit der Schulter und sagt: „Naja, Eva. Wen denn sonst?“

Liebesgeschichten sind nach wie vor topaktuell. Dramatische und weniger dramatische. Filme mit Love-Stories wie „Casablanca“, „Pretty Woman“, „Titanic“ sind die großen Kassenschlager in den Kinos. Und selbst wenn die mal alle „Vom Winde verweht“ sein werden, wird's neue Liebesgeschichten geben, da bin ich ganz sicher.

Um eine Liebesgeschichte geht es auch in dem biblischen Bericht, der heute unser Predigttext ist. Die Geschichte spielt nach Ostern. Die Freunde von Jesus sind, wie er es ihnen aufgetragen hat, zurück gegangen nach Galiläa. Zurück in ihr altes Leben. In aller Frühe fahren sie raus auf den See Genesareth, um zu fischen. Da steht einer am Ufer und sie erkennen: Es ist der Herr. Jesus, der Auferstandene. Als sie ans Ufer kommen, brennt dort ein Feuer. Der Duft von gegrilltem Fisch zieht ihnen in die Nase. Und Jesus, der Auferstandene, lädt sie zum Essen ein.

Ich habe vor zwei Jahren in Israel am Ufer des Sees Genesareth eine Stelle entdeckt, da liegen große Steine in Herzform. Sie haben Fotos davon auf Ihrem Liedblatt. Ob die Geschichte genau an der Stelle gespielt hat, ist eher unwahrscheinlich. Aber diese Herzen ließen mich an das denken, was jetzt folgt. Ich lese es aus dem Johan-

nesevangelium vor:

*<sup>15</sup> Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer! <sup>16</sup> Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! <sup>17</sup> Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! <sup>18</sup> Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wo du hinwolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürteln und führen, wo du nicht hinwillst. <sup>19</sup> Das sagte er aber, um anzuzeigen, mit welchem Tod er Gott preisen würde. Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach!*

Sie merken schon, das ist keine Geschichte, in der alles glatt läuft. Da gibt's Spannungen. Konflikte. Unklarheiten.

Aber in dieser Geschichte gibt's auch vieles für uns zu lernen. Auf drei Dinge will ich Sie hinweisen.

### **(1) Wie Liebe mit Schuld umgeht**

Da gab's ja vor wenigen Tagen diese Sache. Petrus hatte erst noch die gewohnt große Klappe gehabt. „Jesus – auch wenn alle andern dich verlassen – ich nicht. Ich

bleib bei dir. Ich geh sogar mit dir in den Tod.“ Und er ging tatsächlich mit. Nach der Verhaftung schlich er hinterher bis in den Hof des Hohenpriesters. Dann allerdings ist's passiert: „Hey, du bist doch auch einer von diesen Jesusleuten!“ - „Wie, wer, ich? Nö. Keine Ahnung.“ Drei mal wiederholt sich das. Am Schluss ist's eine kleine Magd, die ihm sagt: „Doch, ich hab dich doch mit ihm zusammen gesehen.“ - „Quatsch mit Soße“, sagt Petrus, „ich kenne den Typen überhaupt nicht.“ Nix mehr Petrus, der Felsenmann. Nur noch Wackelpeter. Ein kleiner Schwächling, der feige seinen Herrn verleugnet. Und als, wie von Jesus angekündigt, ein Hahn kräht, begreift Petrus, was er getan hat. Und er weint bitterlich. Aus dem Superjünger ist ein Versager geworden.

Kennen Sie das? Dass Sie versagt haben? Dass Sie all Ihre Stärken vergessen haben? Dass Sie all Ihre guten Vorsätze über Bord geworfen haben? Dass Sie andere haben sitzen lassen etwa. Oder sie belogen haben. Oder – bleiben wir bei der Liebesgeschichte – betrogen?

Dieses Versagen steht jetzt im Raum. So was steht ja dann zwischen zwei Menschen.

Aber jetzt sagt Jesus nicht: „Petrus, du hast versagt. Mit dir kann ich nichts mehr anfangen. Geh mir aus den Augen. Das verzeihe ich Dir nie! Wir sind geschiedene Leute.“ So machen wir das ja so gerne. Wer einmal versagt hat – gerade in der Öffentlichkeit – der ist ein für alle mal untendurch. Der kriegt dieses Versagen immer wieder vorgehalten. So macht's Jesus nicht.

Jesus geht aber auch nicht einfach drüber weg. Tut nicht so, als wäre nichts gewesen. Probieren wir ja auch gerne. Business as usual. Wenn keiner was sagt, ist alles gut. Aber die unausgesprochene Schuld steht

immer im Raum. Und wird größer. Und vergiftet die Beziehung. Und kann das Leben zur Hölle machen.

Jesus spricht die Schuld an. Dezent, aber deutlich. Er spricht das Versagen nicht aus. Aber er spricht es drei mal an. Ganz liebevoll. Und doch ganz klar. Und Petrus kapiert sofort.

Allein schon die Anrede. Nicht mehr „Petrus“. Sondern: „Simon, Sohn des Johannes.“ Kennen Sie ja auch: Wenn Ihre Eltern Sie mit Vor- und Nachnamen angere-det haben. Vielleicht der zweite Vorname noch mit dazu. Dann gab's was zu klären.

Oder die dreifache Frage. Die erinnert natürlich an die dreifache Verleugnung. Und dann diese Formulierung: „*Hast du mich lieber als mich diese haben?*“ Da ist der alte Petrus gefragt. Der sich für frommer hält. Für besser. Für stärker als die andern. Könnte er ja immer noch: „Ich bin immerhin mitgegangen. Die andern waren doch noch feiger.“ Aber das hat er sich offensichtlich abgeschminkt. „*Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.*“ Nix mehr „lieber als“. Die blöde Vergleicherei, die einen selbst immer noch einigermaßen gut dastehen lässt, ist vorbei.

Also: Jesus baut die Schuld nicht zur unüberwindbaren Mauer aus. Er übergeht sie aber auch nicht einfach. Er spricht sie an. Und er überwindet sie. Indem er zurückgeht auf die entscheidende Grundlage.

Schuld trennt Menschen ja voneinander. Das kennen Sie auch: Plötzlich reden Eheleute nicht mehr miteinander. Freunde gehen sich aus dem Weg. Das ist das Wesen der Schuld. Sünde meint in der Bibel im Grunde immer „Trennung von Gott“. Und die hatte Petrus ja offiziell vollzogen: „Ich kenne diesen Menschen nicht!“ Da ist keine Beziehung mehr. Und Jesus überwindet die

Trennung, indem er fragt: „Hast du mich lieb?“ Wenn ja, dann ist Beziehung da. Und darum geht's im Glauben: Um eine Beziehung. Glauben ist eine Beziehung.

Also: Ganz wichtig für alle schuldig Gewordenen, für alle Versager: Gott, der Gott, der die Liebe ist, hält uns unsere Schuld nicht ewig vor. Sagt nicht: „Das verzeihe ich dir nie. Wir sind geschiedene Leute.“ Er geht aber auch nicht einfach drüber weg. Und lässt damit die Schuld im Raum stehen und immer größer werden und das Klima vergiften. Gott nimmt unsere Schuld ganz ernst. Er spricht sie an. Und – er macht uns eine Liebeserklärung. Jesus Christus ist die Liebeserklärung Gottes an Sie und an mich. „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn gegeben hat.“ Und zwar in den Tod am Kreuz gegeben hat – so ernst ist unsere Schuld. Zugleich ist Jesus aber auch die Frage Gottes: Hast Du mich lieb? Wenn ja, dann ist eine neue Beziehung möglich. Dann steht nichts mehr zwischen uns. Weil die Schuld vergeben ist.

## **(2) Was die wichtigste Frage jeder Liebesgeschichte ist.**

Was hätten Sie denn gefragt, wenn Sie an der Stelle von Jesus gewesen wären? Was fragen Sie andere, die versagt haben? Die schuldig geworden sind?

Vielleicht: „Sag mal, was hast Du Dir dabei eigentlich gedacht? Bist du blöd?“ Oder: „Mensch, wie willst Du das wieder gut machen? Das kriegst Du doch nie wieder auf die Reihe?“

Davon höre ich bei Jesus nichts. Kein versteckter Vorwurf. Keine angedeutete Forderung nach Wiedergutmachung.

Nur die Frage: „*Hast du mich lieb?*“ Das ist die wichtigste Frage in jeder Liebesgeschichte. Immer und immer wieder.

Und weil die Geschichte zwischen Jesus und mir, die Geschichte zwischen Jesus und Ihnen, die Geschichte zwischen Jesus und seiner Gemeinde eine Liebesgeschichte ist, muss auch hier die wichtigste Frage heißen: „*Hast Du mich lieb?*“

Diese Frage ist mir in meiner Kirche kaum begegnet. Keiner meiner Professoren hat mich im Studium gefragt: „Haben Sie Jesus lieb?“ Niemand von der Kirchenleitung hat mich bei meiner Einstellung gefragt: „Haben Sie Jesus lieb?“ So was fragt man schließlich nicht. Das ist viel zu persönlich. Viel zu intim. Viel zu peinlich.

Nein. Das ist die zentrale Frage. Und die kann man klar beantworten. Sogar, wenn man Theologie studiert hat.

Haben Sie Jesus lieb? Das ist die entscheidende Frage in der christlichen Gemeinde. Haben Sie den Herrn Jesus lieb?

Die entscheidende Frage ist nicht: Wie groß ist Ihr Einsatz für die Gemeinde? Oder: „Wie viel Geld spenden Sie?“ Oder: „Wie viel Prozent der Töne triffst Du im Projektchor und wie regelmäßig warst Du bei den Proben?“ Oder: „Hast Du fromme Gefühle“ oder irgend so was. Die entscheidende Frage heißt auch nicht „Hast Du Gutes getan?“ oder „Was hast Du Schlimmes getan?“

Für Gott ist es wichtig, ob wir das, was wir tun, aus unserm Herzen heraus tun. Wenn's eine fromme Pflichtübung ist, lässt es ihn kalt. So toll es vielleicht sein mag. Wenn es aber von Herzen kommt, freut er sich drüber. Selbst wenn's nicht perfekt ist. Die Lebensfrage in der christlichen Gemeinde ist die Herzensfrage. Und die Herzensfrage heißt: Hast Du den Herrn Jesus lieb? Haben Sie Jesus lieb? Christsein ist ja nicht einfach eine bestimmte Lebensgestaltung. Also besonders anständig, besonders

freundlich, besonders perfekt. Sondern Christsein ist zuallererst eine Beziehung.

Auf die Liebe kommt es an. Paulus schreibt das in seinem berühmten Hohen Lied der Liebe: Wenn ich alles hätte und alles toll könnte und überhaupt super wäre – und hätte keine Liebe, dann wäre das alles nutzlos und sinnlos. Deshalb heißt die entscheidende Frage in jeder Liebesgeschichte, auch in der Liebesgeschichte zwischen Gott und Ihnen: Hast Du mich lieb?

### **(3) Dass Liebe zur Tat werden muss.**

Drei mal fragt Jesus den Petrus. Drei mal sagt der. *„Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.“* Und drei mal gibt Jesus dem Petrus einen Auftrag. *„Weide meine Lämmer.“*

Sehen Sie, Liebe muss immer konkret werden. Liebe muss immer zur Tat werden. Sonst ist sie Geschwätz. Das ist ein Problem unserer Zeit. Wir reden so viel von Liebe. Aber wir tun so wenig aus Liebe. Wer zuhause immer von Liebe redet, aber nie Zeit hat, wenn der Mülleimer rausgetragen werden muss, der ist ein Schwätzer.

Liebe wird konkret. Liebe wird zur Tat.

Und deshalb beruft Jesus seine Leute: *„Folge mir nach!“* Und er beauftragt seine Leute. *„Weil du mich liebst, deshalb arbeite mit in meiner Gemeinde. Deshalb tu deinen Dienst an meiner Welt.“* Wir alle haben da ganz unterschiedliche Plätze, an denen er uns brauchen kann und brauchen will. Wo Ihr persönlicher Platz ist, das dürfen Sie ihn einfach fragen. Er sagt's Ihnen schon, da bin ich sicher. Gesucht werden Menschen, die seine Schafe weiden. Gesucht werden Menschen, die mit anderen beten. Oder die für andere einkaufen gehen. Gesucht werden Menschen, die Alte und

Kranke besuchen. Und die ihnen zuhören. Gesucht werden Menschen, die sich mit ihren praktischen Fähigkeiten einbringen, damit Gemeinde gelingen kann. Gesucht werden Menschen, die Jesus lieb haben, die ihm nachfolgen, und die sich von ihm in den Dienst nehmen lassen. Weil Liebe immer konkret wird. Weil Liebe zur Tat wird.

„Hast Du mich lieb?“ fragt Jesus. So eine Frage ist in sich schon eine Liebeserklärung. Sowas fragt Sie nur jemand, der Sie auch lieb hat. Wenn Sie Montag morgens um acht beim Aldi irgendwem das letzte Sonderangebot vor der Nase wegschnappen, dann wird der Sie kaum fragen: „Sagen Sie mal, haben Sie mich lieb?“

Wer hat Sie schon mal gefragt: „Hast Du mich lieb?“ Das waren ausschließlich Menschen, die umgekehrt Sie lieb hatten.

Diese Frage ist eine Liebeserklärung.

Es ging darum, wie Liebe mit Schuld umgeht. Gott liebt Sie und mich so sehr, dass er seinem Sohn erlaubt, unsere Schuld zu bezahlen. Um eine neue Beziehung zu ermöglichen.

Es ging darum, was die wichtigste Frage jeder Liebesgeschichte ist. Gott stellt Ihnen diese Frage. Und Sie dürfen ihn auch fragen. So sehr hat Gott Sie und mich geliebt, dass er seinen Sohn für uns gegeben hat.

Es ging darum, dass Liebe konkret wird. Gottes Liebe ist konkret geworden. In Jesus, seinem Sohn.

Um Liebesgeschichten geht es heute. Eigentlich um eine ganz bestimmte Liebesgeschichte. Nämlich um die Liebesgeschichte zwischen dem lebendigen Gott und Ihnen. Gott sagt durch Jesus zu jedem von Ihnen: „Ich hab dich lieb.“ Und er fragt Sie, er fragt Dich: „Hast Du mich lieb?“